

Berufsberatung für 10 Rappen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufsberatung für 10 Rappen

Sie steht nicht überall hoch im Kurs, die Berufsberatung. Ich verstehe das. Gar zu viele schon haben nicht gehorcht und sind trotzdem etwas geworden. Sogar das Umgekehrte soll ab und zu vorkommen.

Also woher diese Mißgriffe in der Berufsberatung? Ich weiß es auch nicht. Aber ich habe den rettenden Ausweg gefunden. Auf dem Bahnhof.

Oder wozu dient denn sonst jener Zehnrappen-Automat am Bahnhof mit dem geheimnisvollen Hebel, den kurzweiligen Lichtern und dem nie ertörenden Glockenzeichen? Kinderleicht! Wirf ein guterhaltenes, schweizerisches Zehnrappenstück in den Schlitz, warte bis es heruntergefallen ist, zieh nach Leibeskräften: ein Licht leuchtet auf, ein Zeiger weist auf eine Zahl, und auf einer bescheidenen Tabelle liestest Du ab, welches Berufes Kraft Du in Dir hast.

Bis 500 geht es. Nur weil Du die Sache bisher zu oberflächlich genommen hast, meinst Du, es stecke keine Ernsthaftigkeit darin. Aber sieh einmal näher zu und Du wirst einen tiefen Sinn entdecken.

Ich habe gesagt, das Glockenzeichen ertöne nie. Das ist natürlich ungenau. Aber es kommt sehr selten vor, denn erst bei 500 schlägt die Klingel an. Und um so hoch zu kommen, muß man laut Tabelle (siehe oben) Athlet sein. Daß am untern Rand der Skala der Schneider steht, ist jedem Märchenleser selbstverständlich. 270 braucht er. Und da fängt auch schon die tiefenpsychologische Funktion des Zauberkastens an. Denn nur in der deutschen Schweiz empfiehlt man den Schwachen, zur Nadel zu greifen. An den welschen Bahnhöfen rät man an, mit 270 ein Ecolier zu werden, respektive zu sein und zu bleiben. Tiefsinnig, nicht wahr! Welcher deutschschweizerische Abc-Schütze würde sich erdreisten, sich zu den Berufstätigen zu zählen? Jenseits der Saane scheinen die Schüler selbstbewußter zu sein. Sogar die Schülerin wird höflich erwähnt und auf $1/2$ Athleten, d. h. 250 Punkte, geschätzt. Galant, diese 20 Grade Unterschied, nicht wahr?

Aber der Landmann ist überall anzutreffen. Und ich verstehe, daß er 400 Kräftegrade braucht. Wo man französisch redet sind's sogar — Welch subtile Finesse — deren 405. Des Weinbaus wegen und in Oechslegraden ausgedrückt.

Auch ist es ein Irrtum, zu meinen, daß ein Serrurier ein Schlosser sei, verlangt man doch in Frauenfeld mehr von ihm als in Genf. Aber das hört nun wahrscheinlich auf. Denn es geht auf Kosten der Qualität der Schlösser, die sich sonst auch gar so leicht öffnen. In St. Antoine zum Beispiel.

Dafür sind dort die Schuhe solider. Denn der Cordonnier verfügt über der Punkte 400 — woraus zu schließen ist,



Nachdem ein Dutzend Ärzte die Krankheit des Präsidenten Auriol nicht erkannten, bewies ein Dentist, daß das Übel von den Zähnen herrühre.

(Zähne: J. Moch, Ramadier, Schumann, Mayer, Duclos, Queuille, Blum)

daß er sich im Aemmitau als Bauersmann niederlassen dürfte, aber zu gleichem Behuf an den Gestaden des Léman ein klein wenig zu schwach wäre — während der Schuhmacher sich mit seinen 290 recht bescheiden ausnimmt. In der Weberei dominiert ebenfalls der Welsche, der sein Schiffchen noch von Hand durch den Zettel wirft, mit 440:330 gar! Man gibt im Welschen auch dem Piloten eine Chance. Die Anforderungen sind hoch. Nur 5 Strichlein unter dem Athleten stehen sie. Denn es ist ein anstrengender Beruf. Schon jetzt gehen immer mehr Flügel nach Kloten

statt nach Cointrin. Und schließlich, wenn bei des Aviateurs 495 Punkten schon fast die Freudenglocke ertönt — wird er sich da nicht anstrengen, die 5 lumpigen Differenzpunkte auch noch herauszubringen, auf daß durch die Bahnhofhallen das so seltene Klingeln erzittere.

Aber eben, dann ist er halt ein Athlet, und Cointrin nimmt ihn wieder nicht!

Ich selber wage es nicht, das Zehnrappenorakel anzurufen. Ich habe schon immer so schrecklich ungern Schulaufgaben gemacht.

Aber versuch's doch Du einmal.

Karli